

Der 1. Weltkrieg war 1918 zu Ende gegangen. Österreich und Ungarn hatten den Krieg verloren. 27 Staaten diktierten den Verlierern in den Friedensverträgen von St. Germain und Trianon Gebietsabtretungen. Ungarn wurde auf ein Drittel dezimiert und verlor 2/3 seines Staatsgebietes und wehrte sich heftig gegen dieses „Friedensdiktat“. Ungarn wollte die „kränkende und demütigende“ Beraubung durch den Friedensvertrag revidieren und rückgängig machen. Man hörte bei allen Veranstaltungen ihre Worte: „Nein, nein, niemals. (nem, nem soha) Ungarn wollte niemals „seine Dörfer an Österreich abgeben“. Mit allen Mitteln wollte es die Übergabe Westungarns an Österreich verhindern. Es stellte auch bewaffnete Freischärler auf, die die Übergabe Westungarns an Österreich verhindern sollten.

Wie im gesamten Land so war es auch in den kleinsten Dörfern. Freischärlerbanden und organisierte militärische Gruppen verhinderten zunächst die vertraglich vereinbarte Angliederung Deutschwestungarns an Österreich mit Waffengewalt. Es tobte ein seltsamer Bürgerkrieg. Doch die Verhandlungen in Frankreich, der Schweiz und Italien brachten späte Früchte. Die Befragung der Schandorfer Bevölkerung ergab zwar ein eindeutiges Ergebnis, da 100% bei Ungarn bleiben wollten. Trotzdem wurde das Dorf endgültig österreichisch. Wirtschaftliche und verkehrstechnische Argumente der österr. Delegation führten dazu, dass die Gemeinden Schachendorf, Schandorf, Unterbildein und Oberbildein Österreich zugesprochen wurden, während 8 weitere Gemeinden bei Ungarn verblieben. Der Beschluss der Grenzkommission, Schandorf nicht Ungarn, sondern Österreich einzugliedern, wurde am 10. Jänner 1923 vollzogen. Deswegen feiert Schandorf zwei Jahre später als die meisten übrigen Ortschaften des Burgenlandes die 90-jährige Zugehörigkeit zu Österreich im heurigen Jahr.

Letztlich brachte nicht das Ergebnis der Volksbefragung, sondern der Verlauf der Bahnlinie diese Orte zu Österreich, da man keine neue Korridorbahn wollte. Die Geleise dieser Bahnlinie befinden sich nur einige Meter von hier. Werden sie vielleicht demnächst abgebaut?

Ende 1922 wurde der Grenzverlauf mit Grenzsteinen markiert. 1923 kamen die letzten Dörfer zu Österreich. Die gesamte westungarische Grenze war bei der Grenzziehung in 3 Abschnitte eingeteilt: in den Teil A im nördlichen Bgld., B im mittleren Bgld und C im südlichen Bgld. Die Grenzsteine ab dem Geschriebenstein tragen die Bezeichnung C und eine fortlaufende Nummer beginnend in Rechnitz mit C1 und in Schandorf mit C20.

Es gab in der damaligen „Zone C“, dem heutigen südlichen Burgenland insgesamt 3 geplante Grenzverläufe. Der Friedensvertrag sah vor, dass sowohl Narda, Felsöcsatar, Vaskerestes und Pornoapati zu Österreich kommen sollten.

Der österreichische Vorschlag zur Grenzziehung verlief in unserer Gegend identisch mit diesem friedensvertraglichen Vorschlag. Die ungarische Seite modifizierte gerade in unserer Gegend mehrmals ihren Vorschlag. Sie wollte auch die ungarische Sprachinsel um Oberwart zu Ungarn schlagen, oder zumindest Schachendorf, Schandorf und Rechnitz bekommen. Wie angespannt die Situation war, zeigen die Vorfälle in Schandorf und in Schilding. Bei einer Demonstration, die vom Schandorfer Advokaten Gyula Kaus und dem Pfarrer von Narda Josef Kuntar organisiert wurde, kam es zu antiösterreichischen Krawallen, die die Friedensverhandlungen sehr störten.

Wer kann uns aus dieser Zeit erzählen? Neben Zeitzeugen und Dokumenten können Grenzsteine viel von damals erzählen. Ich möchte Sie einladen, einen solchen Grenzstein mit seinen 4 Seiten genau anzuschauen. Neben der Abschnittsbezeichnung A, B, C mit fortlaufender Nummer sind an den zwei gegenüberliegenden Seiten die beiden aneinander grenzenden Staaten Ö und Ungarn /Magyarország vermerkt. Auf der 3. Seite ist das Jahr vermerkt, wann diese Steine aufgestellt wurden. Das war im Oktober/November 1922.

Neben all den angeführten verhandlungstaktischen Überlegungen entschieden letztlich also wirtschaftliche Gründe über den

endgültigen Grenzverlauf. Gar keine Berücksichtigung erfuhren die sprachlichen Komponenten. Im betroffenen Gebiet wurden zahlreiche Gemeinden mit kroatisch- und ungarischsprechender Bevölkerung durch den festgelegten Verlauf von den übrigen Gemeinden getrennt.

I za Čembu su u zadnjem odlučili gospodarski argumenti, da je selo danas u Austriji. Pokidob da se je ovo nek 1923. ljeta konačno odlučilo, svečuje Čemba kasnije nego druge općine u ovom ljetu 90. ljetno pripadanje Austriji. Za Čembu je to značilo, da su se raskinule rodbine i familije. Polje i lugi su ostali za mnoge na drugoj strani. Mnogi svoje imanje duglje nisu mogli hasnovati, mnogi su polje ili luge kasnije lakocjeno prodali ili zgubili. Najveć se je za stanovnike Čembe preminjilo i u tom, da su se ljudi morali orijentirati prema drugoj strani. Na madjarskoj strani su išli vračiteljem, kupovati i sve posle uredjivati u Sambotelu. Od 1923. ljeta su se morali voziti na drugu stran u Jierbu/Bortu. Peminjilo se je i hasnovanje jezika od ugarskoga na nimški. Stanovniki su sve teškoće sa svojom marljivošćom preobladali, tako da nam danas dobro ide.

Viele Punkte könnte man noch aufzählen, die sich durch die Grenzziehung für die Bevölkerung in praktischer und bürokratischer Richtung geändert haben.

Wer weiß heute schon,

.....dass Schandorf nach dem 1. Weltkrieg militärisch ein derart heiß umkämpfter Boden war

.....dass damals in Mattersburg eine eigene Republik mit dem Namen Heinzenland gegründet wurde

.....dass Schandorf 1922 mit 8 weiteren Gemeinden bei Ungarn bleiben sollte und erst 1923 österreichisch wurde

.....dass fast der gesamte Bezirk Oberwart ein halbes Jahr lang ein eigener unabhängiger Staat mit Namen Leithabanat, mit der Hauptstadt Oberwart und dem Staatschef Paul von Pronay war

... dass 1922 die ortsansässige Bevölkerung von Schandorf befragt wurde und sich hundertprozentig für Ungarn entschied.

1921, 1945 und 1996 hätte niemand geglaubt, dass Schandorf aus den Trümmern erstehen könnte und in eine Oase des Fortschrittes eintauchen würde. Wir, die Einwohner und Einwohnerinnen von

**Schandorf, sind stolz, dass wir hier auf diesem gesegneten
Fleckchen Erde leben dürfen. Aus diesem Grund feiern wir diesen
heutigen Festakt.**